

## Transgender, Crossdresser

Allein in Deutschland leben etwa 170 000 Menschen, die sich dem anderen Geschlecht zugehörig fühlen – die Dunkelziffer ist aber wahrscheinlich wesentlich höher. Sie leiden unter gesellschaftlichen Vorurteilen und der Angst, von Freunden und ihren Familien abgelehnt zu werden, wenn sie sich offenbaren.

→ Transgender: Eine Person, deren gefühltes Geschlecht nicht mit dem biologischen übereinstimmt.

→ Transsexueller: Eine Person, die dauerhaft im gefühlten anderen Geschlecht leben möchte.

→ Crossdresser: Eine Person, die Kleider des anderen Geschlechts trägt

→ Transvestiten: Künstler, in Frauenrollen auf der Bühne darstellen

→ M2F Mann zu Frau Transgender

→ F2M Frau zu Mann Transgender



Das sind Jessica (links) und Helen. Beide haben den Mut gehabt, ihre Geschichte zu erzählen.

Foto:sanna

# Helen ist auch auf dem Papier nicht mehr Hendrik

Operation im Dezember. Seit die Hormone greifen, schaut sie sich auch nach Männern um

Fortsetzung von Seite 4 →

1,5 Milligramm Östrogene nimmt Jessica täglich, um auch körperlich mehr und mehr eine Frau zu werden. Mit der niedrigen Dosis möchte sie ihren Körper nicht zu sehr belasten. „Ich möchte aber gern mehr Oberweite, damit ich im Sommer auch etwas Ausgeschnittenes tragen kann“, sagt Jessica und weiß, dass sie sehr viel Geduld haben muss. Auf Plastikbrüste hat sie eigentlich so gar keine Lust. „Da schwitzt man so drunter“, lacht die 54-Jährige, die das Problem mit den Perücken bereits gelöst hat: Ihre Haare sind echt. Sie hat sie wachsen lassen. Mit der Stimme und dem Bartwuchs dagegen kämpft sie noch ein wenig. „Den Bart kriegen wir mit Hormonen nicht weg, den müssen wir weglassen lassen. Und auch die Stimme ändert sich nicht. Es gibt die Möglichkeit einer Kehlkopfoperation, aber das bringt in den meisten Fällen nichts.“

Da haben es die Frauen, die sich im Körper eines Mannes fühlen – so genannte F2M Frau zu Mann Transgender – etwas einfacher. Mit Hilfe von Testosteron stellt sich nach drei Monaten eine tiefere

Stimme und eine Körperbehaarung ein.

Apropos Hormone: Dadurch, dass Jessica wenig nimmt, glaubt sie selbst fest daran, dass sie sexuell gesehen keine Umwandlung erleben wird. „Ich bin lesbisch und das wird sich auch nicht ändern.“ Bei einer Therapie mit hohen Dosen Östrogen können allerdings Wechsel auftreten.

„Seitdem die Hormone greifen, gucke ich mehr und mehr den Männern hinterher“

Helen

Wie bei Helen. Die Freundin von Jessica nimmt wesentlich mehr und sagt: „Vor der Hormontherapie war ich eindeutig lesbisch. Seitdem die Hormone greifen, gucke ich mehr und mehr den Männern hinterher. Momentan bin ich bi – mal sehen, wohin das führt.“

Helens Geschichte ist so wenig mit Jessikas zu vergleichen, wie kein Transgender wie der andere ist, wie kein Mensch wie der andere ist. Helen wurde als Hendrik ge-

boren. „Bis vor drei Jahren war es ein Leidensweg, auch, weil ich 30 Jahre lang getrunken habe. Ich habe immer versucht, normal zu leben, aber von Innen wurde der Druck immer größer“, erzählt die 55-jährige gebürtige Mendenerin. Helen war verheiratet, aber ihre Frau wusste nichts vom stillen Kampf des geliebten Mannes, eigentlich eine Frau zu sein. „Als wir uns kennenlernten, war ich zwar noch nicht alkoholabhängig, aber auf dem Weg dahin. Sie hat immer zu mir gestanden. Irgendwann ist sie auf der Suche nach meinem Flaschenversteck auf den Fundus weiblicher Kleidung gestoßen. Dann ist die Bombe geplatzt. Sie war natürlich geschockt, hat uns aber nicht sofort aufgegeben. Im Laufe der Zeit ist aus unserer Ehe eine Wohngemeinschaft geworden. Ich war auch sehr schnell nicht mehr fähig, den männlichen Part in der Beziehung zu geben, was dazu geführt hat, dass meine Frau gesagt hat: ‘Ich habe einen Mann geheiratet und keine Frau.’ Ich wollte sie aber unbedingt behalten. Doch dann hat sie jemanden kennengelernt und für mich war es ein Grund, wieder rückfällig zu

werden.“ Der Alkohol bestimmte sodann wieder das Leben von Helen, damals noch Hendrik. Von 2009 bis 2012 „hat sie schön gezauert“, wie sie sagt, doch dann hatte sie mit dem Auto einen kleinen Unfall. „Ich habe die Einfahrt zu Hause nicht richtig eingeschätzt. Das war so ein einschneidendes Erlebnis, dass ich den Kontakt zur Suchthilfe wieder aufgenommen habe.“ Eine Therapeutenklinik, in der auch andere Transsexuelle waren, hat ihr – wie sie sagt – ein neues Leben geschenkt. Weg vom Alkohol und hin zur Frau: Zwei Dinge, die die glückliche Lebenswende einläuteten.

„Das ist für mich absolut wichtig, denn dann geht es erst richtig los“

Helen

Eine Krönung ihres Weges soll die Operation im Dezember sein. „Das ist für mich absolut wichtig, denn dann geht es erst richtig los“, sagt Helen. Rein optisch sieht Helen schon aus wie Helen. Und nicht wie Hendrik. Die Personenstandsänderung ist ge-

schaft, jetzt kommt das große Ganze. Dabei wird der Penis aufgetrennt. „Harnröhre, Nervenstränge und Eichel bleiben erhalten. Der Hodensack wird entfernt. Aus der Penishaut wird die Vagina geformt, die Eichel wandert dorthin, wo bei der Frau die Klitoris ist, die Harnröhre wird gekürzt und an die richtige Stelle gebracht. Aus dem Rest vom Hodensack werden die Schamlippen geformt“, erzählt Jessica die Vorgehensweise. Eine aufwendige und schwierige Operation. Helen hat keine Angst. Im Gegenteil: Sie freut sich drauf. Jessica dagegen möchte solch eine Operation nicht vornehmen lassen. „Trans ist nicht Trans. Es gibt welche, die zwei Tage in der Woche die Frau ausleben und sonst ein Mann sind. Andere lassen sich nur den Hoden entfernen, wieder andere entscheiden sich für die mittlere Lösung, wobei die Vagina nicht komplett ausgeformt wird, sondern nur für den äußeren Eindruck gemacht wird.“ Die „große Lösung“ ist eine vollfunktionsfähige Vagina. Diese wünscht sich Helen von ganzem Herzen.

Weiter Seite 6/7 →